

1. Wo sind im Mai und Juni Brachvögel, Rotschenkel und Bekassinen beobachtet worden? (mutmassliche Brutvögel besonders, wenn sie warnten oder balzten).

2. Wo sind Eier oder Dunenjunge dieser drei Vogelarten gefunden worden oder in Museen zu besichtigen?

3. Welche dieser Vögel sind als Wintergäste beobachtet worden?

4. Findet an langjährigen Nistplätzen eine Zu- oder Abnahme statt und welches ist ungefähr die Zahl der Brutpaare?



Vogelschutz.

Protection des oiseaux.



Die Nistkasten in den Zofinger Waldungen.

Von Dr. H. Fischer-Sigwart, Zofingen.

Die Zofinger Forstkommission hat in kurzen Worten ausgedrückt die Aufgabe, den Verkehr zwischen der Forstverwaltung und dem Gemeinderate zu vermitteln, und auch etwa, sich in den grossen Waldungen umzusehen und heimisch zu machen, und mit den Bannwarten und Waldarbeitern in guten Beziehungen und gutem Verkehr zu bleiben. Es sind dies Aufgaben, welche dazu dienen, dass sich namentlich Freunde der Natur und des Waldes in die Forstkommission wählen lassen, die gerne in Begleitung des akademisch geschulten Forstverwalters und des Personals der Forstverwaltung unsere Waldungen durchgehen und sich über die Art und Weise der Bewirtschaftung derselben belehren lassen.

Neben diesen Aufgaben der Forstkommission bleibt aber noch ein schönes Arbeitsfeld übrig, nämlich die Sorge für Erhaltung der Schönheiten der Natur und des Tierlebens, sowie auch so weit tunlich die Erhaltung der Pflanzenwelt und der Waldflora. Was wäre der Wald ohne Tierleben, ohne den Gesang der Vögel? Wem ist nicht schon das „Herz aufgegangen“, wenn er in stiller Waldeseinsamkeit dem Gesang und Gezwitscher der Vögel lauschte, wenn er die Waldflora bewunderte:

„Buntes Gefieder flattert im Hain
Fröhliche Lieder schallen darein!“

Wer hätte nicht Freude, wenn er noch ein Haartier beobachten kann, ein munteres Eichhörnchen, einen flüchtigen Hasen oder gar einen Fuchs: heute für den Waldfreund seltene Begebenheiten! Und als Wald- und Naturfreund bekennt sich der Schreiber dieser Zeilen, der wohl den Wald eben so oft begeht, wie solche, die nicht begreifen können, dass man in den Wald gehen und Freude geniessen könne, „ohne Flinte auf dem Rücken.“

Eine besondere Sorgfalt wird von Seite der Zofinger Forstkommission der Pflege der Vogelwelt gewidmet, und sie wird vom Forstverwalter in diesen Bestrebungen unterstützt, und auch unter den Mitgliedern macht sich kein Widerspruch gegen die Erhaltung der Vogelwelt und Waldflora geltend. So war auch der kürzlich leider verstorbene Herr Fürsprech G. A. STRÄUL Mitglied der Forst-

kommission und als solches ein eifriger Waldgänger und Befürworter der Erhaltung der Tier- und Pflanzenwelt. Er war es, der in der Kommission regelmässig zur gegebenen Zeit die Nistkastenfrage zur Sprache brachte, und er wurde darin von Allen, von der Forstverwaltung und auch von der Behörde, unterstützt. Alljährlich im Herbst werden eine beträchtliche Anzahl Nistkasten für Vögel in unsern Wäldern angebracht, und zwar nicht nur solche für kleine Vögel, oder für Stare, sondern auch solche für grössere, für Spechte, Hohltauben und Kauzen. Diese Bemühungen hatten vollen Erfolg und nachdem schon seit Jahren Nistkasten angebracht worden und auch durch die Forstverwaltung Schongebiete eingerichtet worden waren, wurde im Frühling 1915 von der Forstkommission beschlossen, die Oberbannwarte seien durch das Forstamt zu beauftragen, alljährlich nach der Brütezeit der Vögel Rapporte einzubringen, über die in unsern Wäldern angebrachten Nistkasten.

Diese Rapporte sind nun für die Jahre 1915 bis und mit 1918 eingegangen. Sie sind noch nicht von allen Bannwarten in gleicher Vollständigkeit erfolgt, aber doch hat es sich gezeigt, dass bei diesen Männern, deren Hauptbeschäftigung sich in unsern Wäldern abwickelt, in denen sie den grössten Teil ihrer Zeit zubringen, für dies Vogelleben Verständnis vorhanden ist, und es ist zu hoffen, dass die Rapporte über die Nistkasten immer vollständiger eingebracht werden. Schon manche, höchst interessante naturhistorische Notiz und manche Seltenheit des Waldes ist mir durch die Bannwarte und Waldarbeiter zugekommen, und die Rapporte über den Nistkasten gehören zu diesen Notizen. Sie haben gewiss ihre volle Berechtigung: denn die Nistkasten dienen dazu, das Vogelleben im Walde zu erhalten und zu vermehren, und das ist nicht nur etwa dem Naturfreunde und den Waldspaziergängern angenehm, sondern es spielt auch in der Bewirtschaftung der Wälder eine hervorragende Rolle, was jeder Forstmann und auch die obersten Aufsichtsbehörden, die Forstdepartemente bestätigen werden. Ueberall in Forstkreisen findet man Verständnis und Entgegenkommen in Bezug auf das Anbringen von Nistkasten und die Erhaltung der Vogelwelt. Auch in den Staatswaldungen unserer Gemeinde sind durch die Bemühungen des Kreisforstbeamten viele Nistkasten angebracht worden, und es wäre wünschenswert, dass auch durch die Staatsbannwarte Rapporte über den Bestand und die Bewohnung der im Staatswalde angebrachten Nistkasten eingezogen würden.

Eine Zusammenstellung der Rapporte über die in den Zofinger Stadtwaldungen angebrachten Nistkasten ergibt folgende Resultate:

Nisthöhlen im Baanwald.

Im Jahre 1915.

Im Baanwald waren 131 Nistkasten angebracht, von denen 92 bewohnt waren und 39 unbewohnt.

Es waren bewohnt:

18 Nistkasten von Staren	4 Nistkasten von Hohltauben
4 „ „ Spechten	3 „ „ Käuzen
(dabei 2 von Schwarzspechten)	39 „ waren unbewohnt
61 Nistkasten von Meisen	131 Nistkasten.
2 „ „ Spechtmeisen	

Im Bühneberg waren 68 Nistkasten angebracht, von denen 51 bewohnt und 17 unbewohnt waren.

Es waren bewohnt:

14 Nistkasten von Staren	2 Nistkasten von Hohltauben
1 „ „ Grünspechten	1 „ „ Käuzen
2 „ „ Spechtmeisen	17 „ „ waren unbewohnt
31 „ „ Meisen	68 Nistkasten.

Im Jahre 1916.

Im Jahre 1916 waren im Baanwald 151 Kasten angebracht an 16 „Waldorten“. Davon waren 95 bewohnt und 56 unbewohnt.

In den bewohnten Kasten brüteten folgende Arten:

Stare	24 Paare	Hohltauben	6 Paare
Meisen	57 „	Grünspechte	3 „
Spechtmeisen	2 „	zusammen	95 „
Käuze	3 „		

Im Bühneberg waren noch 65 Nistkasten vorhanden an 8 „Waldorten“. Davon waren 55 bewohnt und 10 unbewohnt. (7 vom vorigen Jahr sind eingegangen.)

In den bewohnten Kasten brüteten folgende Arten:

Stare	13 Paare	Hohltauben	3 Paare
Meisen	34 „	Grünspechte	3 „
Spechtmeisen	1 „	zusammen	55 Paare
Käuze	1 „		

Drei Paare Hohltauben wohnten in hohlen Eichen (Zofingen, Juli 1916, Rud. Blum, Oberbannwart).

Im Jahre 1917.

Im Jahre 1917 waren im Baanwald von 151 angebrachten Nistkasten noch 132 vorhanden. Von diesen waren 102 bewohnt und 30 unbewohnt.

In den bewohnten Kasten brüteten folgende Arten:

Stare	26 Paare	Käuze	3 Paare
Meisen	57 „		102 Paare und Kästen
Spechtmeisen	5 „	unbewohnt	30 Kasten
Schwarzspecht	1 „	eingegangen	19 „
Grünspechte	5 „		151 Kasten
Hohltauben	5 „		

Im Bühneberg waren von 65 noch 60 Kasten angebracht, von diesen waren bewohnt 52, nichtbewohnt 8. Eingegangen 5 Stück.

In den bewohnten Kasten brüteten folgende Arten:

Stare	15 Paare	Hohltauben	3 Paare
Buntspechte	2 „	zusammen	52 Paare
Meisen	32 „		

Die Käuze waren dieses Jahr verschwunden (abgeschossen worden! Rud. Blum, 15. September 1917).

Im Jahre 1918.

Im Jahre 1918 waren im Baanwald 151 Kasten angebracht, von diesen waren 103 bewohnt und 48 unbewohnt.

In den bewohnten Kasten brüteten folgende Arten:

Stare	33 Paare	Grünspechte	6 Paare
Meisen	52 „	Hohltauben	5 „
Spechtmeisen	3 „	Käuze	3 „
Schwarzspechte	1 „	zusammen	103 Paare

Im **Bühneberg** waren 51 Kasten angebracht, von denen 45 bewohnt und 6 unbewohnt waren.

In den bewohnten Kasten brüteten folgende Arten:

Stare	15 Paare	Hohltauben	3 Paare
Meisen	26 „	zusammen	45 Paare
Buntspechte	1 „		

Käuze hat Blum im Bühneberg keine beobachtet (Zofingen, 15. Juli 1918, Rud. Blum, Oberbannwart).

Nistkasten im Unterwald.

Abgegeben durch Oberbannwart Otto Moor.

(Dies ist der am wenigsten eingehende Rapport).

Im Jahre 1915.

Im **Ziegelwald** waren bewohnt:

4 Nistkasten mit 4 Paar Spechten und 7 Nistkasten mit 7 Paar Meisen.

Im **Oberen Rümli** waren bewohnt:

2 Nistkasten mit 2 Paar Spechten und 5 Nistkasten mit 5 Paar Meisen.

1 Nistkasten für Käuze war unbewohnt.

Im **Stutzhubel**:

12 Paar Spechte ohne Angaben. 18 Paar Meisen. 1 Paar Käuze bewohnte eine Nisthöhle.

In **Kratzeren**:

5 Paar Spechte. 10 Paar Meisen.

Es nisteten also im Unterwald in Kasten im Jahre 1915: 23 Paar Spechte. 37 Paar Meisen. 1 Paar Käuze.

Im Jahre 1916

waren im Unterwald

72 Meisenkästen und 74 Spechtkästen (Starenkästen)

bewohnt. Es ist nicht angegeben, wie viele unbewohnt waren und was für Arten in den bewohnten gebrütet haben.

Im Frühjahr 1915 brütete ein Kauzenpaar beim Hause des Oberbannwartens Otto Moor in einem Baum und brachte zwei Junge auf.

Im **Kätziger Moos** sind die Brutkästen böswilliger Art zerstört worden.

Der Berichtstatter sagt: Kartenhöhlen sollten keine mehr aufgehängt werden: sie bewähren sich nicht gut.

Im Jahre 1917 ist vom Unterwald kein Rapport erstattet worden.

Im Jahre 1918

waren im Unterwald 34 Nistkasten angebracht, davon waren 24 bewohnt, 10 unbewohnt.

In den bewohnten Kasten brüteten folgende Arten:

Stare	7 Paare	Spechte	1 Paar
Meisen	16 „	zusammen	24 Paare

Nistkasten im Ramoos.

Abgegeben durch Unterbanntwart Fr. Lanz.

Im Jahre 1915.

Im Ramoos waren bewohnt:

Von 9 Paar	Staren	9 Starenkasten
„ 1 „	Spechtmeisen	1 „
„ 1 „	„	1 „
„ 6 „	Kohlmeisen	6 Meisenkasten
„ 1 „	Blaumeisen	1 „

Unbewohnt blieben: 12 Nistkasten, worunter 4 Kartonkasten.

Ein Paar Spechtmeisen nistete in einer Kropflamme.

Im Jahre 1916.

Im Ramoos waren im ganzen 31 Kasten angebracht, von denen fast alle bewohnt waren. Es waren 12 Starenkasten, 16 Meisenkasten und 3 Spechtkasten. Die Meisenkasten wurden von Blaumeisen, Spechtmeisen und Kohlmeisen bewohnt. Spechte, die in Nistkasten nisteten, wurden keine beobachtet. Dagegen solche, welche in beschädigten Bäumen nisteten.

Im Jahre 1917 wurde kein Rapport erstattet.

Im Jahr 1918

waren im Ramoos 34 Nistkasten angebracht, davon waren 24 bewohnt von Staren und Meisen und 10 nicht bewohnt.

Die Arten wurden nicht speziell angegeben, nur allgemein: Staren und Meisen. Ein Blaumeisenpaar brütete in einem Starenkasten.

Nistkasten im Probstholz.

Abgegeben durch Unterbanntwart Fr. Lanz.

Im Jahre 1915.

7 Paar Meisen und 2 Paar Stare nisteten in Nistkasten. 5 Nistkasten waren unbewohnt. 1 Nistkasten war von Wespen bewohnt.

Im Jahre 1916

waren im Probstholz 9 Starenkasten, 13 Meisenkasten und 3 Spechtkasten angebracht, von denen fast alle bewohnt waren, Starenkasten zum Teil zum zweiten Mal. Die Meisenkasten waren von Blaumeisen, Spechtmeisen und Kohlmeisen bewohnt. Spechte, die in Kasten nisteten, konnten keine beobachtet werden, dagegen solche, welche in beschädigten Bäumen nisteten.

Im Jahr 1917 wurde kein Rapport abgegeben.

Im Jahre 1918

waren im Probstholz 13 Nistkasten angebracht, davon waren 8 bewohnt, 2 von Staren und 6 von Meisen, 5 sind zerstört worden oder unbewohnt geblieben.

Allgemeines: Alljährlich gehen eine Anzahl Kasten an Altersschwäche zu Grunde. Die Berlepschen Kästen werden gerne durch Spechte zu Grunde gerichtet. Die Kartonkästen sind nicht widerstandsfähig gegen die Witterung. Als dauerhaft bewähren sich die von Rud. Lehmann, Forstarbeiter, aus Brettern oder Schwarten angefertigten Kasten.

Nistkasten im Boowald.

Im Jahre 1915.

Von 63 Nistkasten waren 40 bewohnt.

12	Kasten	von	Staren
2	"	"	Schwarzspechten
3	"	"	Grünspechten
23	"	"	Meisen
<hr/>			
40	Kasten		
23	"		unbewohnt
<hr/>			
zusammen	63	Kasten	

Im Jahre 1916

waren im Boowald 42 Nistkasten angebracht, davon wurden bewohnt 28, 14 blieben unbewohnt. Es waren 17 Meisenkasten, 16 Starenkasten und 9 Spechtkasten (von letzteren waren 6 bewohnt). Die Arten wurden nicht spezifiziert.

Im Jahre 1917 wurde kein Bericht abgegeben.

Im Jahre 1918

waren im Boowald 47 Nistkasten angebracht, nämlich 22 Meisenkasten, von denen 15 bewohnt waren, 17 Starenkasten, von denen 11 bewohnt waren und 8 Spechtkasten, von denen 5 bewohnt waren.

Näheres über die Arten, die in den Kasten brüteten etc. ist im Bericht nicht angegeben.

Es ist in diesen Rapporten oft die Rede von Schwarzspechten, Hohltauben und Käuzen. Das sind drei markante Gestalten des Hochwaldes. Alle drei haben ihren Aufenthalt in Waldbeständen, die aus grossen, alten Bäumen bestehen und alle drei nisten naturgemäss in hohlen Bäumen. Die Hohltaube ist ein spezieller Bewohner des Buchenwaldes. Im Baanwalde bei Zofingen, einem grossen, meistens aus Buchen bestehenden Waldbestande hatten diese drei von jeher existiert. Nachdem aber die hohlen Bäume entfernt und die alten etwa 200jährigen Tannenbestände mehr und mehr verschwanden, nahm auch die Zahl dieser drei Waldbewohner ab, und auch andere Ursachen, wie „Abschiessen“ wirkten mit, so dass diese drei Waldbewohner ganz oder fast ganz verschwunden waren. Als man aber in Erfahrung brachte, dass alle drei künstliche Nisthöhlen annahmen, wurden ihnen durch die Forstverwaltung solche geboten mit bis jetzt günstigem Erfolge. Von Hohltauben hat sich bereits eine kleine Kolonie gebildet, die sich vermehren wird: von Kauzen, die jedoch immer noch im Rückgange begriffen sind, wurden jedes Jahr einige Nistkasten bewohnt und sogar der Schwarzspecht, der sonst nur alte Hochwälder bewohnt, und im Baanwald gänzlich verschwunden war, hat sich wieder eingestellt und in künstlichen Nisthöhlen gebrütet, wenn auch nur in einzelnen Paaren. Mit den Nistkasten darf man hoffen, dass diese drei „urchigen“ Waldgestalten unsern Wäldern erhalten bleiben, wenn nicht andere Ursachen, wie allzu grosse Schiesslust unerfahrener und rücksichtsloser Jäger ihren gänzlichen Untergang herbeiführt.